

Biblische Wissenschaft – Teil 5

Übersetzung von Auszügen aus dem Buch „Quantum Creation“ (Quanten-Schöpfung) von Josh Peck, erschienen im Jahr 2014

Hält sich das Übernatürliche in der 4. Dimension versteckt? Eine wissenschaftliche und theologische Reise durch die Quanten-Mechanik, die Zeit und die vierte räumliche Dimension

Projektionen

Da es uns an der Fähigkeit mangelt, voll und ganz zu visualisieren, wie eine vierte räumliche Dimension aussieht, müssen wir verschiedene Tricks anwenden. Einesteils kann uns in bestimmten Punkten die fiktive Literatur weiterhelfen, andererseits gibt es darüber hinaus noch andere Methoden, die von theoretischen Physikern und anderen angewandt werden, um ihre Standpunkte zu erklären. Wir können dieselben verwenden, um zu beweisen, dass die geistige Welt mit der vierten räumlichen Dimension identisch ist. Es ist ein Bereich, von dem unsere räumliche dreidimensionale Welt überlappt wird.



In der dreidimensionalen Realität sieht man, dass der Hase eine menschliche Hand ist. Doch in der zweidimensionalen Welt könnte man das nicht erkennen.

In ihrem Buch „Warped Passages: Unraveling the Mysteries of the Universe's Hidden Dimensions“ (Verzerrte Passagen: Entschlüsselung der Geheimnisse der versteckten Dimensionen des Universums) liefert die Physikerin Lisa Randall einige Beispiele, die uns dabei helfen können, die vierte räumliche Dimension zu verstehen. Sie erklärt, wie eine Projektion eines dreidimensionalen Objektes auf einer zweidimensionalen Oberfläche als Verständnishilfe dienen kann.

Das Problem dabei ist nur, dass es da, wie sie illustriert, einen Mangel an Informationen gibt. Stellen wir uns den Schatten eines Kaninchens vor, der

vor einem Spiegel steht. (Siehe obige Abbildung) Wenn das Kaninchen seine Vorderbeine und ein Hinterbein hebt, kann der Schatten wie eine menschliche Hand erscheinen. Und jetzt projizieren wir dieses Bild in das zweidimensionale Flächenland. Wenn die Flächenland-Bewohner diesen Schatten sehen würden, würden sie glauben, dass sie eine konkrete Vorstellung von der wahren Gestalt hätten, zumindest was ihre zweidimensionalen Raum anbelangt. Der wesentliche Mangel an Informationen bei dem Projektionsprozess besteht darin, dass der Schatten nur die Außenlinien der wahren Gestalt des Kaninchens wiedergibt. In unserer dreidimensionalen Realität sieht das Kaninchen überhaupt nicht wie eine menschliche Hand aus. Doch aufgrund ihrer begrenzten Wahrnehmung haben die Bewohner von Flächenland keine Möglichkeit zu erfahren, wie es wirklich ist.

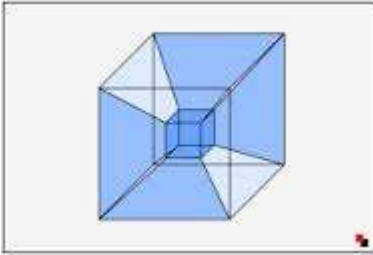
Wir können als weiteres Beispiel auch einen Würfel nehmen. In der dreidimensionalen Realität hat ein Würfel eine besondere Form, die sich nicht verändert. Doch wenn ein Licht direkt über einer zweidimensionalen Ebene scheint, und man stellt einen Würfel dazwischen, dann würde der Schatten des Würfels lediglich wie ein Quadrat aussehen. Wenn man dann den Würfel in eine bestimmte Richtung neigen würde, würde der Würfel in der zweidimensionalen Welt wie ein Sechseck aussehen. Für die Bewohner von Flächenland wäre dieses Objekt etwas völlig Außergewöhnliches. Dass sich aus ihrer Sicht das Quadrat in ein Sechseck verwandelt, wäre für sie ein wahres Wunder. Doch aus unserer Perspektive ist das nichts Anderes als ein einfaches Kippen innerhalb der dritten räumlichen Dimension.

Um einen Würfel aus einer zweidimensionalen Perspektive aus zu erklären, müsste man genauer von einer Projektion eines Quadrats in einem Quadrat sprechen. Wenn der Schatten in der zweidimensionalen Welt wie ein einzelnes Quadrat aussieht, liegt das nur daran, dass das obere Quadrat des Würfels das Licht blockiert. Deshalb kann das untere Quadrat des Würfels nicht gesehen werden. Wenn es gesehen werden könnte, würde es aussehen wie ein Quadrat in einem Quadrat. Die einzige Möglichkeit, das zweite Quadrat zu sehen, wäre, den Würfel seitlich zu kippen, bis die Ecke des unteren Quadrats von dem Licht beleuchtet würde, wodurch ein Schatten entstünde, der mehr einem Sechseck gliche.

Dieses Beispiel kann uns dabei helfen, wenn wir an dreidimensionale Projektionen von vierdimensionalen Objekten, wie zum Beispiel einem Tesseract bzw einem vierdimensionalen Hyperwürfel denken.

So wie ein Quadrat ein Beispiel für einen Würfel in zwei Dimensionen ist, kann ein Würfel ein Beispiel eines Hyperwürfels in drei Dimensionen sein. Ein Hyperwürfel ist im Wesentlichen ein Würfel mit vier räumlichen Dimensionen. So wie ein dreidimensionaler Würfel in einer zweidimensionalen Welt wie ein

Quadrat aussieht, würde ein Hyperwürfel wie ein Würfel in einem Würfel aussehen, wenn er in die dreidimensionale Welt projiziert würde.



Ein Würfel mit vier räumlichen Dimensionen wird „Hyperwürfel“ genannt. Hier wird gezeigt, wie sich ein Hyperwürfel als ein Würfel in einem Würfel im dreidimensionalen Raum darstellt. Doch man würde nicht das Innere sehen, wenn er nicht im vierdimensionalen Raum gekippt würde.

Jetzt stellen wir uns vor, wie ein dreidimensionales Objekt für uns aussähe, wenn es plötzlich sein Aussehen veränderte. In diesem Zusammenhang schauen wir uns eine ganz besondere Bibelpassage an, die in all den Jahren innerhalb der Gemeinde von Jesus Christus zu vielen Spekulationen geführt hat.

Lukas Kapitel 24, Verse 13-31

13 Und siehe, zwei von ihnen waren an demselben Tage auf der Wanderung nach einem Dorf begriffen, das sechzig Stadien (d.h. etwa zwölf Kilometer oder zweieinhalb Stunden) von Jerusalem entfernt lag und Emmaus hieß. 14 Sie unterhielten sich miteinander über alle diese Begebenheiten. 15 Während sie sich nun so unterhielten und sich gegeneinander aussprachen, kam Jesus selbst hinzu und schloss sich ihnen auf der Wanderung an; 16 ihre Augen jedoch wurden gehalten, so dass sie Ihn nicht erkannten. 17 ER fragte sie nun: »Was sind das für Gespräche, die ihr da auf eurer Wanderung miteinander führt?« Da blieben sie betrübten Angesichts stehen. 18 Der eine aber von ihnen, namens Kleopas, erwiderte Ihm: »Du bist wohl der Einzige, der sich in Jerusalem aufhält und nichts von dem erfahren hat, was in diesen Tagen dort geschehen ist?« 19 ER fragte sie: »Was denn?« Sie antworteten Ihm: »Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist, Der ein Prophet war, gewaltig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. 20 IHN haben unsere Hohenpriester und der Hohe Rat zur Todesstrafe ausgeliefert und ans Kreuz gebracht. 21 Wir aber hatten gehofft, dass Er es sei, der Israel erlösen würde; aber nun ist bei dem allem heute schon der dritte Tag, seit dies geschehen ist. 22 Dazu haben uns aber auch noch einige Frauen, die zu uns gehören, in Bestürzung versetzt: sie sind heute in der Frühe am Grabe gewesen 23 und haben, als sie Seinen Leichnam nicht gefunden hatten, nach ihrer Rückkehr erzählt, sie hätten auch noch eine Erscheinung von Engeln gesehen,

und diese hätten gesagt, dass Er lebe. 24 Da sind denn einige der Unseren zum Grabe hingegangen und haben es so gefunden, wie die Frauen berichtet hatten, Ihn selbst aber haben sie nicht gesehen.« 25 Da sagte Er zu ihnen: »O ihr Gedankenlosen, wie ist doch euer Herz so träge (oder: stumpf), um an alles das zu glauben, was die Propheten verkündigt haben! 26 Musste denn Christus (oder: der Messias) dies nicht leiden und dann in Seine Herrlichkeit eingehen?« 27 Darauf fing Er bei Mose und allen Propheten an und legte ihnen alle Schriftstellen aus, die sich auf Ihn bezogen. 28 So kamen sie in die Nähe des Dorfes, wohin die Wanderung ging, und Er tat so, als wollte Er weiterwandern. 29 Da nötigten sie Ihn mit den Worten: »Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt!« So trat Er denn ein, um bei ihnen zu bleiben. 30 Als Er sich hierauf mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, nahm Er das Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es ihnen: 31 Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten Ihn; doch Er entschwand ihren Blicken.

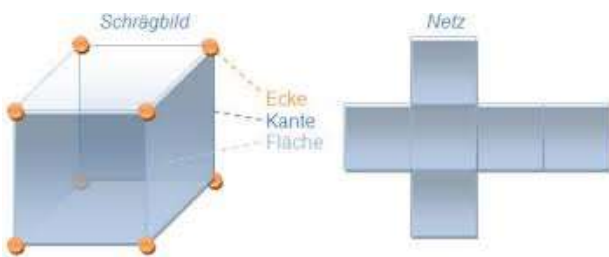
Jetzt war Jesus Christus natürlich hier keine Projektion, sondern befand sich tatsächlich unter Seinen Jüngern. Doch zu diesem Zeitpunkt war Er bereits auferstanden. ER hatte die geistige Welt bei Seinem Tod überschritten und war auf wunderbare Weise zurückgekehrt. Deshalb hatte Er Zugang zu Fähigkeiten, die sterbliche Menschen nicht haben. Der Auferstehungsleib von Jesus Christus hatte nicht dieselben Beschränkungen wie vor Seiner Auferstehung. Deshalb war Jesus Christus dazu in der Lage, vor Seinen Jüngern auf der Straße nach Emmaus anders in Erscheinung zu treten, bevor ihnen die Augen geöffnet wurden. Und so konnte ER auch direkt vor ihren Augen wieder verschwinden.

Während dieses Wunder direkt in die geistige Welt hineingreift, müssen wir uns bewusst machen, dass Jesus Christus dort tatsächlich in körperlicher Gestalt anwesend war. Als Er auf der Straße nach Emmaus erschien, war Er kein Geist. ER war ein vierdimensionales Wesen und projizierte sich in unsere dreidimensionale Welt. Jesus Christus kam im Fleisch. ER demonstrierte dies auch auf andere Weise. In dieser Bibelpassage lesen wir, dass Jesus Christus mit denen aß, die Ihn eingeladen hatten.

Um eine Vorstellung von Projektionen zu bekommen, sollten wir daran denken, dass dies nur ein Beispiel für eine höhere Wahrheit ist. Jesus Christus war da nicht bloß eine Projektion oder ein Geist; Er war Gott im Fleisch. Jesus Christus wurde auf Erden als ein dreidimensionales menschliches Wesen geboren; als eine Gestalt Gottes, welche die Menschheit begreifen konnte. Nachdem Jesus Christus gestorben und wiederauferstanden war, hatte Er in Seinem Auferstehungsleib auch Zugang zu höheren Raumdimensionen. In diesem Beispiel finden wir unsere Hoffnung. Wenn wir Jesus Christus als unseren HERRN und Erlöser

annehmen, können wir erlöst und gerettet werden. Dann werden wir bei unserer Auferstehung neue Körper bekommen und auf ewig bei Gott leben.

Entfaltung



Durch die Entfaltung kann man einen dreidimensionalen Würfel in einer zweidimensionalen Welt darstellen.

Ein weiterer Trick, der uns dabei helfen kann, Aspekte der vierten räumlichen Dimension zu visualisieren, ist die Entfaltung. In seinem Buch „Im Hyperraum: Eine Reise durch Zeittunnel und Paralleluniversen“ gibt Michio Kaku ein Beispiel dafür, wie man ein dreidimensionales Objekt im zweidimensionalen Verständnis erklären kann. Er zeigt, wie man einen Würfel in eine zweidimensionale Form entfalten kann. (Siehe Abbildung oben) Interessanterweise zeigt sich dabei die Gestalt eines Kreuzes.

Die Idee ist, da ein Würfel im Wesentlichen im dreidimensionalen Raum sechs zweidimensionale zusammengefaltete Flächen sind, kann man ihn entfalten, wenn man aufzeigen will, wie er in einer zweidimensionalen Welt aussieht. Genauso kann man einen vierdimensionalen Hyperwürfel im dreidimensionalen Raum „entfalten“. Das Resultat wäre ein Tesseract.

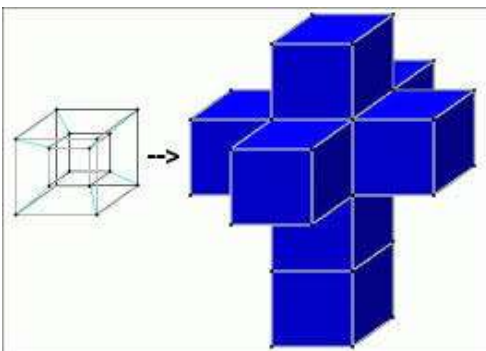
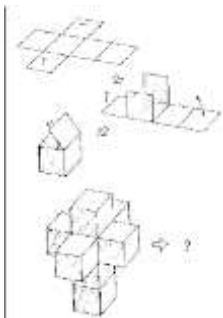


Abbildung: Ein Tesseract ist ein im dreidimensionalen Raum entfalteter Hyperwürfel

So wie ein Würfel aus 6 Quadraten besteht, setzt sich ein Tesseract aus 8 Würfeln zusammen. Obwohl das nicht das perfekte Mittel ist, um einen Hyperwürfel zu visualisieren, kann es zumindest einen Hyperwürfel in Dimensionen umsetzen, die wir wahrnehmen können.

Das Interessante an einem Tesseract ist, dass er sich nicht an einer eindimensionalen Linie entfalten lässt, so wie ein Würfel. Ein Tesseract muss an zweidimensionalen Flächen entfaltet werden.



Stellt euch vor, wie es für einen Bewohner von Flächenland aussähe, wenn ihr das zweidimensionale Kreuz wieder in einen Würfel zusammenfalten würdet. Aus seiner Perspektive wäre das so, dass er die zweidimensionalen Quadrate plötzlich verschwinden sieht, wenn sie in die dritte räumliche Dimension zusammengefaltet werden. Ähnlich wäre es, wenn ein Tesseract wieder in einen Hyperwürfel zurückgefaltet würde. Dann könnten wir nur sehen, wie die Würfel verschwinden.

Jetzt stellen wir uns vor, was passieren würde, wenn sich der Flächenland-Bewohner im zweidimensionalen Kreuz befände, und es würde dann in die dritte Dimension zusammengefaltet. Da der Flächenland-Bewohner kein Konzept von der dritten räumlichen Dimension hat, würde er zunächst nichts Ungewöhnliches bemerken. Er würde die Quadrate entlanggehen, genauso wie vor dem Zusammenfalten. Doch schließlich würde er merken, dass er sich immer auf denselben Quadraten bewegt und dann feststellen, dass er darin gefangen ist.

Eine weitere interessante hypothetische Situation wäre, wenn der Flächenland-Bewohner den Würfel nach dem Zusammenfalten betreten würde. Aus seiner Perspektive würde der Würfel wie ein gewöhnliches Quadrat aussehen. Beim Eintreten käme ihm das Innere des Würfels viel größer vor wie das Äußere, und er würde viele Quadrate sehen. Beim Bewegen von Quadrat zu Quadrat würde er leicht verwirrt sein und

irgendwann merken, dass er innerhalb des Würfels gefangen ist.

Das wäre bei uns auch der Fall, wenn wir in einen Hyperwürfel geraten würden. Und genau von dieser Konsequenz spricht Robert_A._Heinlein in seiner Kurzgeschichte „And He Built a Crooked House“ (Und er baute ein vierdimensionales Haus), die im Jahr 1941 veröffentlicht wurde. Sie handelt von dem Architekten Quintus Teal, der ein Haus in der Form eines Tesseraktes baut. Er überredet seine Freunde, Herr und Frau Bailey, das Haus zu kaufen. Während er ihnen die Form des Hauses erklärt, erläutert Teal ihnen kurz die vierte Dimension.

„Ja sicher, Zeit ist eine vierte Dimension. Aber ich rede hier von einer vierten räumlichen Dimension, wie Länge, Breite und Höhe. Im Hinblick auf den geringen Materialverbrauch und die geschickte Anordnung ist es unübertrefflich. Ganz zu schweigen von der Platzersparnis bei der Grundfläche. Da kann man ein Haus mit acht Zimmern auf einem Grundstück bauen, das normalerweise nur für einräumiges Haus gedacht ist. Wie ein Tesserakt.“

„Was ist ein Tesserakt?“

„Seid ihr nicht in der Schule gewesen? Ein Tesserakt ist ein Hyperwürfel, eine quadratische Figur mit vier Dimensionen, so wie ein Würfel drei hat und ein Quadrat zwei.“

Bevor Teal die Gelegenheit hat, den Baileys das Haus zu zeigen, das er gebaut hat, gibt es ein Erdbeben in der Gegend von Los Angeles, wo das Haus steht. Teal und die Baileys fahren dorthin, um das Haus zu inspizieren, müssen aber feststellen, dass nur noch einer der acht Würfel übrig geblieben ist. Die anderen sind auf mysteriöse Weise verschwunden, und sie vermuten, dass sie gestohlen wurden.

Beim Betreten des Hauses entdecken sie etwas Bemerkenswertes. Sie sehen, dass die anderen sieben Räume tatsächlich von einem Aussichtspunkt innerhalb des Hauses da und intakt sind. Sie stellen auch fest, dass die Treppe im Haus eine Schleife bildet. Der Treppenaufgang zum obersten Zimmer geht zurück zum Zimmer im Erdgeschoss, statt auf das Dach zu führen. Es dauert nicht lange, bis sie merken, dass sie jetzt in diesem Haus gefangen sind, weil jeder Raum immer nur in einen anderen führt.

An einer Stelle in dieser Geschichte schauen sie auf einen Flur hinunter und sehen ihre eigenen Rücken direkt vor sich. Diese schockierende Entdeckung bringt Teal auf den Gedanken, dass sich der Tesserakt bei dem Erdbeben in einen vierdimensionalen Hyperwürfel zusammengefaltet hat.

Teal versucht nun über ein Fenster von einem Zimmer ins andere zu kommen. Er steigt durch das Fenster und landet draußen. Auf diese Weise findet er heraus, wie sie das Haus verlassen können. Es hängt alles von ihrem Bewusstseinszustand ab. Teal kehrt daraufhin ins Haus zurück, um die Baileys zu suchen.

Als sie ihre Erkundungstour fortsetzen, bemerkt die Gruppe, dass die Fenster im obersten Würfel nicht so verbunden sind wie erwartet. Von einem Fenster aus blickt man auf einen Wolkenkratzer, von einem anderen schaut man auf eine umgekehrte Wasserfläche, vom nächsten blickt man auf eine Wüstengegend, und vom letzten Fenster aus sieht man absolut gar nichts: Keinen Raum, keine Farbe, noch nicht einmal Schwärze. Als sie gerade das Fenster zur Wüste öffnen, erfolgt ein weiteres Erdbeben. Sie springen hinaus und landen in der Wüste. Von einem vorbeifahrenden Lastwagenfahrer erfahren sie, dass sie im Joshua-Tree-Nationalpark gelandet sind, zum Glück nicht auf einem anderen Planeten. Als sie ins Haus zurückkehren wollen, ist es komplett verschwunden. Daraufhin erklärt Teal auf drollige Weise, was er glaubt, was mit dem Haus passiert ist.

„Bei der letzten Erschütterung muss es einfach in eine andere Raumabteilung gefallen sein. Ich sehe jetzt ein, dass ich es in seinem Fundament hätte verankern sollen.“

Darstellungsbeispiele der vierten räumlichen Dimension im Bereich der Kunst

Neben den literarischen Beispielen, der Analogie und den erklärenden Illustrationen hat es auch viele Künstler gegeben, die versucht haben, die Vorstellung der vierten räumlichen Dimension in ihrer Kunst aufzufangen. Diese Werke helfen uns dabei, die Gedankengänge der Künstler im Hinblick auf ihr Verständnis über dieses visuell unmöglich zu machende Thema zu untersuchen.



«Crucifixion – Corpus Hypercubus», Salvador Dalí, 1954, Metropolitan Museum of Art, New York

Einer der berühmtesten Versuche künstlerisch die vierte räumliche Dimension

darzustellen, unternahm Savador Dali. Mit „Christus Hypercubus“ (manchmal auch „Corpus Hypercubus“ oder „Crucifixion“ genannt) porträtiert Dali Jesus Christus als auf einem Tesseract Gekreuzigter. Dieses Ölgemälde kann als visuelle Darstellung der Kreuzigung in dem Sinn betrachtet werden, dass Jesus Christus jegliche Dimensionalität in Raum und Zeit überschritten hat.

Wikipedia schreibt dazu

(http://en.wikipedia.org/wiki/Crucifixion_%28Corpus_Hypercubus%29):

„In seiner im Jahr 1951 verfassten Abhandlung 'The Mystical Manifesto' stellt Dali eine Kunsttheorie vor, die er 'Nuklear-Mystizismus' nannte, welche Dalis Interesse am Katholizismus, Mathematik, Wissenschaft und katalanischer Kultur kombinierte und eine Bemühung war, klassische Werte und Techniken neu aufzubauen, was er durch das Ölgemälde Corpus Hypercubus ausgiebigst getan hat.“

Natürlich ist auf dem Gemälde der Hyperwürfel in einem dreidimensionalen Tesseract entfaltet. Dennoch wird die Vorstellung von der vierten räumlichen Dimension sehr gut zum Ausdruck gebracht.



Portrait von Dora Maar von Pablo Picasso

Dieses Bild wurde mit der Vorstellung von einer vierten Dimension gemalt. Das bedeutet, dass diese Frau aus vielen Winkeln gleichzeitig gesehen werden kann.

Zum Vergleich denken wir daran, wie ein Quadrat für einen Flächenland-Bewohner aussieht. Im Flächenland sieht der Bewohner ein Quadrat wie eine Linie. Doch als dreidimensionale Wesen mit einer höheren Perspektive können wir alle Linien, die ein Quadrat ausmachen, auf einen Blick überschauen. Für uns sieht somit ein Quadrat wie ein Quadrat aus.

Anhand dieses Beispiels können wir uns vorstellen, wie ein vierdimensionales Wesen ein dreidimensionales Objekt sieht. Genauso wie wir sämtliche Linien eines Quadrates gleichzeitig sehen können, hat ein vierdimensionales Wesen einen solchen Weitblick, dass es alle 6 zweidimensionalen Ebenen, die einen

Würfel ausmachen, überschauen kann. Aus unserer Perspektive sieht das verwirrend und entstellt aus. Das kommt aber nur daher, weil wir keine vierdimensionale Perspektive haben. Für ein vierdimensionales Wesen ist diese Betrachtung eines Würfels jedoch viel klarer und komplexer als für uns. Das ist die Vorstellung, die uns Picasso mit seinem Gemälde „Portrait von Dora Maar“ präsentieren wollte.



Boden-Mosaik der frühen byzantinischen Kirche Sankt Georg in Madaba, Jordanien

Es gibt sogar Beispiele in der mittelalterlichen Kunst, die den Versuch aufzeigen, dreidimensionale Informationen auf eine zweidimensionale Oberfläche zu bringen. Man tat dies durch Abflachung des Raums. Auf dem oben dargestellten Boden-Mosaik in einer frühen byzantinischen Kirche sehen wir eine Stadt dargestellt. Durch die Abflachung des Bildes hat man bei der Betrachtung von diesem Boden-Mosaik nicht das Gefühl, es dreidimensional zu sehen. Die Künstler dieser Art von Gemälden hatten das Bedürfnis die dritte Dimension in die zweite zu projizieren. Dabei denken wir automatisch an die Projektionen und Schatten, die wir bereits angesprochen haben. Dieses Mosaik selbst sagt nichts über die dritte räumliche Dimension aus.



Diese Szene aus dem Teppich_von_Bayeux zeigt englische Soldaten, die auf den Komet_Halley deuten. Wie bei vielen Kunstwerken dieser Zeitperiode fehlt es diesem Bild an der dreidimensionalen Perspektive. Dies wurde absichtlich gemacht, um Gottes Allmacht aufzuzeigen.

Alle Beispiele, die wir uns hier angeschaut haben, zeigen, dass Menschen zu

allen Zeiten, vor allem in den letzten Jahrhunderten, versucht haben, Dinge zu visualisieren und darzustellen, die von uns normalerweise nicht gesehen werden können.

Die Bibel enthält ebenfalls unzählige Beispiele von Versuchen, Dinge außerhalb unseres Verstandesvermögens zu erklären. Zu allen Zeiten haben Menschen immer wieder in Form von literarischer Fiktion, Kunstwerken, ein- und zweidimensionalen Beispielen und Analogien den Versuch unternommen, das Nichtsichtbare und Unbegreifbare adäquat zu repräsentieren.

Die jüngsten Beispiele dafür finden sich in den theoretischen Erklärungen der Physiker zu höheren räumlichen Dimensionen. Wir scheinen alle etwas in uns zu haben, das uns sagt, dass es mehr an Realität gibt als wir sehen können. Wir sind zwar nicht dazu in der Lage, das Unsichtbare zu visualisieren, doch wir können anhand dieser Beispiele unseres Verstandeshorizont erweitern.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*